Ostersonntag

Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen. Matthäus 28,1-10

Siegt der Tod über das Leben oder das Leben über den Tod? Das scheint die Entscheidungsfrage zu sein, und wir scheinen das Osterfest genau deshalb zu feiern, weil wir den Sieg des Lebens über den Tod feiern wollen. So steht es ja z.B. auch in unserm Gesangbuch in dem Lied Martin Luthers "Christ lag in Todesbanden": *"Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen."* Nicht ist das Leben ein wunderlicher und zauberhafter Moment innerhalb eines großen und alles übergreifenden Nichts oder Todes, sondern der Tod oder das Sterben sind vorübergehende Momente innerhalb eines alles umgreifenden Lebens? *"Ich glaube keinen Tod: sterb ich gleich alle Stunden, so hab ich jedes Mal ein besser Leben 'funden"*, wie Friedrich von Logau gereimt hat.

Aber nehmen wir das dann zumindest auch als eine gegenwärtige Wirklichkeit ernst? Oder lassen wir es lediglich eine Art tröstliche Versicherung sein für den am Ende dann irgendwann eintretenden Notfall des Sterbens? Es gibt diese Religion und Frömmigkeit der Sterbestunde, und manche, die Christen sein wollen, halten dies sogar für den Hauptpunkt in der Religion, etwas auch noch nach diesem Leben erwarten zu können: ein Weiterleben an einem anderen Ort, wenn hier auf dieser Erde der Endpunkt erreicht ist. Und dann eben kommt es jetzt noch gar nicht so sehr auf die Religion an, sondern gewöhnlich erst im Alter, wenn jener Punkt näher gerückt ist. Aber wenn wir so – und nur so – zu denken uns angewöhnt haben, dann haben wir zwar dgl. wie eine Hoffnung, aber durchaus noch nicht ein erneuertes, nämlich ein gegenwärtig erneuertes Leben, nicht ein solches, das sogar stark und lebendig genug wäre, in jedem beliebigen Augenblick den Tod auf sich zu nehmen! Und wir würden uns dies i.ü. auch auf die folgende Art klarmachen können: An ein besseres Leben nach dem Tode haben ja die Menschen beinahe überall und schon immer geglaubt! Bereits den Grabbeigaben der Steinzeitgräber können wir diesen Glauben entnehmen. Die alten Ägypter haben das geglaubt. Und die meisten Eingeborenen, die Indianer z.B., sind geradezu von diesem Glauben beherrscht wie von einem Gefühl. Die Pharisäer zur Zeit Jesu glaubten daran, die Muslime von Anfang an genauso usw. usw. Der Menschheit musste also durchaus nicht erst durch die Botschaft von Ostern der Glaube an ein ewiges Leben eingepflanzt werden, sondern dieser war bereits lange vorhanden. Allenfalls konnte die christliche Osterbotschaft in dieser Beziehung so etwas wie eine willkommene zusätzliche oder nachträgliche Bestätigung sein – nach dem Motto in etwa: wenn Christus tatsächlich auferstanden ist, wenn es also ein Unterpfand, eine Beglaubigung gibt für unsere schon immer gehegte Erwartung – nun, umso besser! Aber hierin besteht eben nicht die echte Botschaft von Ostern, und wir betrügen uns zuletzt selbst, uns auf diesen Stecken zu stützen! Dann lieber noch zurück zu den alten Hebräern, die ohne eine Hoffnung auf jenseitiges Leben dem Ideal des Frommen und Gerechten nachzueifern versuchten! Dann lieber zurück zu den alten Griechen, die sich unter der Schattenwelt der Toten durchaus keinen schönen Ort vorstellen konnten, für die allein die Götter in seliger Unangefochtenheit lebten, aber für die es doch dem Menschen bestimmt war, ein gutes und tapferes und darum auch würdiges und schönes Leben zu führen!

Nein, die eigentliche Osterbotschaft besteht nicht darin, dass am Ende überhaupt Leben sich durchsetzt, sondern dass ein **bestimmtes** Leben sich durchsetzt! Ein Leben, welches jetzt bereits und in jedem Augenblick im Kampf nicht allein mit dem Tod, mit der Sterblichkeit oder Vergänglichkeit, sondern mit jeder Art von Scheinlebendigkeit steht! Mit dem der Tod, der noch etwas ganz Anderes ist als dieses Erloschensein unserer Körperfunktionen! Mit dem Tod, der in Schuld und Schicksal und Sünde besteht, in Seelen- und Geistlosigkeit, in einer **unwahren und lügenhaften** Gottesverehrung! Und dieser unwahre Gott, das wäre dann etwa auch der darauf verengte, uns erst am Ende "wieder" lebendig zu machen. Ostern, das ist in Wahrheit und Tiefe die Verkündigung eines neuen im Sinne von: eines **anderen, besseren, höheren** Lebens - und es nicht seine Verkündigung nur, sondern seine **Ermächtigung** auch! Wenn wir dieses andere und tiefere Leben und seinen Sieg in Jesus als eine Wirklichkeit sehen und aufnehmen können, dann werden wir zu erneuerten, zu wahrhaftig lebendigen Menschen! Dann können wir *jetzt* bereits als Neugeborene leben, dann sind wir zwar immer noch bei dem Alten dabei und beständig mit ihm in Berührung, aber doch zugleich auch darüber beständig hinaus! Wir haben nun einen ganz anderen Ernst, aber eine ganz andere Freiheit und Gelassenheit auch! Wir wissen, dass in all unserem Verhalten **Entscheidungen** fallen, aber wir können allem geradezu mit **Humor** auch begegnen! Die Grundlage für den Humor wie für den Ernst ist nämlich eine tief gegründete und getragene Gottesbeziehung!

Feiern wir also zu Ostern nicht dgl. wie ein rückversichertes kreatürliches Leben! Feiern wir nicht den Frühling, die Knospen, das Grün, die jetzt mildere Luft! Feiern wir nicht die Natur, die uns am Ende zu Humus verwandelt und uns um unser tieferes Menschsein gerade betrügt! "*Sie haben das Geschöpf verehrt statt den Schöpfer*", wie der Apostel Paulus es ausdrückt, welcher genau das auch als die Ursünde begreift, sondern ergreifen wir unsere Beziehung zum Schöpfer, zu Gott, und dass diese Beziehung mit Karfreitag und Ostern eine von Grund auf erneuerte ist! Suchen wir in der Gemeinschaft mit der **Natur** unser Leben, so werden wir unweigerlich **schwermütig** werden – oder wie der Apostel Paulus es ausgedrückt hat: wir werden in die Traurigkeit der Welt fallen, welche den Tod wirkt. Suchen wir aber oder lassen uns schenken die Gemeinschaft mit **Gott**, so wird es zwar ebenfalls nicht ohne Traurigkeit abgehen können, aber es ist nun eine Traurigkeit, welche uns heil macht. Ich mag es persönlich ja auch, wenn das Wetter in der Osterzeit schön ist und die Narzissen und die Krokusse blühen, und auch ich habe natürlich eine Hoffnung über das Ende meines irdischen Daseins hinaus, aber ich spüre zugleich, wie dies beides immer auch etwas mich Einlullendes hat und wie **vielfach** die Menschen landauf und landab nicht in den Armen von Mutter Natur sanft und ruhig schlafen statt dieses wirkliche Osterwehen zu kennen, und wie schließlich auch ihre Vorstellung von dem **ewigen** Leben beinahe in nichts Anderem besteht, als dann erst recht sanft und ruhig schlafen zu können. Es geht um eine **gegenwärtige** Befreiung, um eine Loslösung aus **gegenwärtig** noch vorhandenen Fesseln! Und dass das Christusleben bei uns **jetzt schon** siegreich ist und unser und andere Schicksale entscheidet, das ist der Kern und die Sache! Das Christusleben der Liebe und der Opferbereitschaft, des Glaubens und der Verzeihung, der Friedfertigkeit und der Hoffnung, des Sichkreuzigenlassens und der Auferstehung! Wenn ich insofern in diesen Tagen diese verschwenderische Überfülle von Frühlingsblumen und blühenden Büschen und Bäumen betrachte, dann kann ich mich daran von Herzen erfreuen und vor dem Schöpfer der Welten in Ehrfurcht erschauern! Aber zugleich denke ich an den gekreuzigten (und mehr als an den auferstandenen) **Christus**! Im Herbst werde ich dann wieder all die vermodernden Blätter betrachten, und es wird mich schon frösteln vor dem bald einsetzenden Winter! Aber dann werde ich zugleich an den Auferstandenen (und mehr als an den Gekreuzigten) denken! Genau dies aber zu können, zu dürfen, zu sollen, macht mich in meinem Innersten frei, macht mich, so wie ich es verstehe, zum Christen – lässt mich meines Christentums dankbar und froh sein! Wir werden zwar das Gottesleben **nie** als abgelöst von einem Weltleben haben, aber es ist es allein, das uns das Evangelium bietet, wozu es uns einlädt und das uns befreit, würdig und erhobenen Hauptes durch diese Welt gehen zu können!